

PERSPEKTIVE

Bad
Sassendorf

Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Ausgabe 1

Lippe in
Westfalen



Jürgen von der Lippe kommt nach Bad Sassendorf. Im Interview schildert er, wie er über die Westfalen und ihren Humor denkt.

Seite 3

Herbst-Winter
2016/17

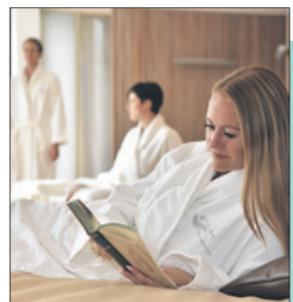
Besondere Angebote



Ausprobieren ist das Motto in den „Westfälischen Salzwelten“ – auch für Erwachsene. Das Museum hat derzeit besondere Angebote.

Seite 7

Events erfreuen



Gemütlich, so ein kalter Wintertag – verbracht in der SoleTherme. Dort erfreuen jetzt Neugestaltungen, „Specials“ und Events.

Seite 8



Auf diesen Moment haben viele gewartet: Nach Planungen, Bürgerversammlungen und Ortsbegehungen haben sich Jürgen Goldstein (rechts) und seine Kollegen an die ersten konkreten Arbeiten zum „Kurpark 3.0“ gemacht. Zur Einrichtung der Baustraße zwischen „Café Brunnenhaus“ und Kurparkteich nimmt Goldstein mit seinem Bagger ganz sanft die oberste Schicht des Erdreichs ab. „Dabei muss man sehr vorsichtig und konzentriert arbeiten“, erklärt der Baggerfahrer, „wir wollen so wenig wie möglich kaputt machen.“

Seiten 4 & 5

Die PERSPEKTIVE ist die Zeitung der Gemeinde Bad Sassendorf, der Saline GmbH, der Solethermalbad GmbH sowie der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH.

Heilsamer Nebel

Die Sole-Sauerstoff-Therapie sorgt für Aufatmen in der Erkältungszeit

Wer sich für den Winter wappnen und seine Abwehrkräfte stärken möchte, ist im Herzen von Bad Sassendorf richtig. Inmitten des Kaisergartens bietet das Diagnose- und Therapiezentrum/Kurmittelhaus eine Vielzahl von Behandlungen, die dank der bekannten Natursole des Kurorts eine heilende und wohltuende Wirkung entfalten. Bei keiner Anwendung entsteht jedoch ein so wundersamer Nebel, wie bei der Sole-Sauerstoff-Therapie. Dieser ist gerade jetzt in der Erkältungszeit eine förderliche Kur für die Atemwege: er löst, reinigt, lässt frei durchatmen. Und er regt Stoffwechsel und Immunsystem an.

Die kleine Behandlungskabine der Sole-Sauerstoff-Therapie wirkt auf den ersten Blick fast etwas unscheinbar. Lediglich die Aufschrift an der Tür deutet darauf hin, dass der Raum kein gewöhnlicher ist: „SeaClimate“ steht dort, zu deutsch Meeresklima. Will heißen: hier reisen die Besucher zum Toten Meer. Zwar findet man sich nicht am Strand wieder, sobald man die Tür öffnet, doch in der Kabine herrscht ein heilsames Meeresreizklima, das dem des Toten Meeres entspricht.

Wie das funktioniert? Mit einem Ultraschallvernebler. Dieser steht im Nebenraum und erzeugt durch Zerstäubung von hochwertiger Solelösung einen sehr feinen Nebel, der durch Schläuche in die Behandlungs-

(das sind Träger elektrischer Ladungen) zu beladen. Dem so veränderten Sauerstoff werden positive Auswirkungen auf die Gesundheit zugeschrieben.

Doch warum muss es denn gleich ein ganzer Raum sein, der von Nebel durchwabert wird? Reicht es nicht aus, die Nase hineinzuhalten? „Nein“, sagt Jutta Möllmann, Therapeuleiterin im Diagnose- und Therapiezentrum im Kurmittelhaus und in der Klinik am Hellweg, „weil im Gegensatz zur einfachen Inhalation in diesem Raum der Nebel nicht nur über die Lungen, sondern auch über die Haut aufgenommen wird.“

Das ist gut für Gesundheit und Wohlbefinden. Tatsächlich habe bereits ein 20-minütiger Aufenthalt in der Kammer „Einfluss auf den gesamten Organismus“, wie Jutta Möllmann erzählt. In dem Moment, als sie die Kabinentür kurz öffnet, um ihre Patientin Hildegard Unkrüer in den Inhalationsraum zu geleiten, strömen den beiden sofort die ersten nebligen Schwaden entgegen.

„So stelle ich mir den Himmel vor“, meint Hildegard Unkrüer, nachdem sie in der Kabine auf einer der beiden Sitzbänke Platz genommen hat. Sie stammt aus Attendorn im Sauerland, verrät sie. „Dort



haben wir zwar auch gute Luft, aber keine mit Sole. Das kenne ich nur aus Sassendorf“, so die pensionierte Lehrerin, die für vier Wochen zur Rehabilitation eines orthopädischen Leidens in Bad Sassendorf ist und während dieser Zeit ebenfalls ihre „Probleme mit den Nasennebenhöhlen“ in den Griff bekommen möchte. Vor allem die rechte bereite ihr immer wieder Sorgen, klagt sie und atmet dann gleichmäßig ein und aus, nicht besonders tief, aber doch sehr bewusst.

Doch wie wirkt der Sole-Nebel? Zunächst einmal werden die Schleimhäute der Atemwege befeuchtet. „Erreger können sich nicht darauf fest-

setzen“, so Möllmann. Das hilft, um etwa Erkältungen vorzubeugen, aber auch, sie zu heilen. Der Nebel dringt durch seine feine Beschaffenheit bis in die kleinsten Lungenverzweigungen vor und wird, wie beschrieben, ebenfalls über die Haut aufgenommen. Durch die Ionisierung gelangt der Sauerstoff über Lunge und Haut schneller ins Blut als solcher, der nicht eigens aufbereitet wurde. „Die Atemwege werden für die Sauerstoffaufnahme geöffnet, der Stoffwechsel angeregt. Das Gehirn bekommt schneller und intensiver Sauerstoff und die Haut wird frischer“, sagt Jutta Möllmann über die Therapie, die es nach ihrem Wissen seit

rund zehn Jahren in Bad Sassendorf gibt und die im Umkreis von bestimmt 100 Kilometern sonst kein Kurort zu bieten habe.

Entsprechend weit ist das Anwendungsspektrum, das von Beschwerden mit den Nasennebenhöhlen, wie sie die Kurpatientin aus dem Sauerland hat, der Erweiterung der Atemwege durch Schleimlösung bei chronischen Lungenerkrankungen bis hin zur Behandlung von grippalen Infekten, von Bronchitis, Asthma, Heuschnupfen und Allergien reicht. Bei Schlafstörungen wird die Therapie ebenfalls eingesetzt, bei Migräne, bei Blutdruck-Beschwerden, zu Anregung des

Foto: Soyke

Immunsystems, zur Stressbewältigung oder zur Steigerung des allgemeinen Leistungsvermögens durch eine verbesserte Sauerstoffversorgung.

Gerade in der kalten Jahreszeit sei die Therapie von besonderem Nutzen, da die Schleimhäute „im Winter oft anfällig“ seien und die Anwendung „hervorragend gegen Erkältungen“ wirke, wie Jutta Möllmann hervorhebt. Die Inhalation sei eine „sehr gute Vorbeugung“ und helfe, Erkältungen loszuwerden, „gerade wenn sie hartnäckig sind“.

„WERDEN FÜR DIE SAUERSTOFFAUFNAHME GEÖFFNET“

Die Sole-Sauerstoff-Therapie steht grundsätzlich jedem offen. Zwar wird sie nicht von allen Krankenkassen übernommen, kann über ein Privat-Rezept aber ärztlich verordnet oder als Selbstzahlerleistung zum Preis von 7,50 Euro pro Sitzung oder als 6er Karte für 40,00 Euro gebucht werden. Die Termine werden im Kurmittelhaus sowie unter Telefon 0 29 21/501 4400 vergeben. Empfehlenswert sei eine Anwendungsdauer von zehn Sitzungen à 20 Minuten, sagt Therapeuleiterin Möllmann. „Zwei- bis dreimal pro Woche, danach schaut man weiter, je nach Bedarf.“

Hildegard Unkrüer empfindet die Sole-Sauerstoff-Therapie als „überaus angenehm und wohltuend“, und dass es nicht ihre erste Anwendung ist, merkt man der Sauerländerin an. „Das Schöne ist, dass man nichts weiter machen braucht. Man setzt sich einfach in die Kabine, entspannt sich, nimmt ein Buch mit oder plaudert, wenn nette Damen oder Herren mit in der Runde sind“, betont sie und hält dann einen Augenblick inne, um ihre Zeit in dem wunderschönen Sole-Sauerstoff-Nebel zu genießen. „Der tut mir gut“, flüstert sie begeistert. „Ich merke, dass ich auf dem Lösungsweg bin.“

Christian Soyke

„SO STELLE ICH MIR DEN HIMMEL VOR“

Die kleine Kabine gepustet wird. Der Nebel besteht aus Sole und zudem besonders aufbereitetem (ionisiertem) Sauerstoff. Um das zu verstehen, ist ein kleiner Exkurs in die Chemie nötig: Heute ist es möglich, den natürlichen biologischen Sauerstoff mit sogenannten Ionen

Editorial: Unabhängig

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der neuen Zeitung „Bad Sassendorf PERSPEKTIVE“ möchten wir Sie ergänzend zu den bestehenden Informationskanälen über wichtige Neuigkeiten im schönen Heilbad informieren. „Wir“, das sind die Gemeindeverwaltung, die Saline GmbH, die Solethermalbad GmbH und die Tagungs- und Kongresszentrum GmbH als Herausgeberinnen.

Die Inhalte werden von der Redaktion des Verlags UPRESS unabhängig vor Ort recherchiert. Dabei haben die Reporter unterschiedlichste Perspektiven eingenommen. Denn die PERSPEKTIVE möchte näher hinschauen, Einheimischen und Gästen bisher Unbekanntes näher bringen, Hintergründe ausleuchten und besonderen Fokus auf die Projekte werfen, die zur Zukunftssicherung des Lebens und Wirtschaftens in der Gemeinde angestoßen wurden und neue Perspektiven eröffnen. In dieser ersten Ausgabe bilden die Pläne für die Weiterentwicklung des Kurparks einen Schwerpunkt.

Wir hoffen, die neue Zeitung trägt dazu bei, Ihre eigene Perspektive auf unsere (i)ebenswerte Gemeinde zu schärfen. Viel Freude beim Lesen!

Ihr Olaf Bredensteiner
 Leiter Gäste-Information & Marketing

Gemütliches Weihnachtsdorf

In der Adventszeit gehört der Besuch des Weihnachtsmarktes unbedingt auf den Zettel. Doch nicht die großen Märkte sind es, die uns dieser Tage verzaubern: das Weihnachtsdorf auf dem Sälzerplatz in Bad Sassendorf hat einen ganz besonderen Charme. Klein aber behaglich ist es! Nicht ganz unwesentlich dazu tragen die offenen Feuerstellen bei, an denen man gemütlich Glühwein oder Punsch trinken kann.

Rund 40 Hütten gibt es, an denen hochwertige Handwerkskunst, raffinierte Deko, Schmuck oder Köstlichkeiten wie Bratapfel und deftige Speisen angeboten werden. Geöffnet ist jeweils an den Adventswochenenden von



Das Weihnachtsdorf punktet nicht mit Größe, sondern mit Behaglichkeit.

Foto: Schmalenbach

donnerstags bis sonntags. Donnerstags und freitags von 14 bis 19 Uhr, am Wochenende von elf bis 19 Uhr.

An allen Tagen gibt es Musik und Unterhaltung für jeden Geschmack, von Irisch-Folk, Klavier und Gesang bis zum Posaunenchor. Immer sonntags ist zudem der Weihnachtsmann mit sei-

nen Engelchen anzutreffen. Wer noch einen Tannenbaum braucht, hat vielleicht beim Weihnachtsbaum-Roulette am 18. Dezember um 11:30 Uhr Glück. Zu jeder gewonnenen Nordmann-Tanne gibt es zusätzlich ein Überraschungsgeschenk im Wert von mindestens 50 Euro.

IMPRESSUM

PERSPEKTIVE
 Bad Sassendorf
 Die Zeitung für Bewohner und Besucher der Gemeinde

Erscheinungsweise
 viermal jährlich

Verbreitete Auflage
 mind. 20.000 Exemplare

Redaktion und Verlag
UPRESS
 Soesttor 12
 59555 Lippstadt
 0 29 41/95 89-111
 hallo@upress.info
 www.upress.info

Chefredakteur
 Uwe Schmalenbach

Druck
 Westfälischer Anzeiger,
 Hamm

Keine Scheu vor den Westfalen

Jürgen von der Lippe hält nichts von regionalen Vorurteilen

Jürgen von der Lippe unterhält seit Jahrzehnten die Nation. Am 27. Januar ist er in Bad Sassendorf zu Gast! Mit der Lesung aus seinem neuen Buch „Der König der Tiere“ tritt er im Tagungs- und Kongresszentrum auf. Mit Jürgen von der Lippe sprach Kathrin Risiken über Saunagänger, die Menschen in Westfalen und Autogramme in Bad Sassendorf.

Sie lesen in Bad Sassendorf aus „Der König der Tiere“. Sie haben ein Buch geschrieben über Löwen?

Nein, ich habe ein weiteres Buch mit Geschichten und Glossen geschrieben. Eine davon trägt den Titel „Der König der Tiere“ (Knaus Verlag, 16,99 Euro, ISBN: 978-3-8135-0730-0, Januar 2017).

Was inspiriert Sie zu Ihren Geschichten?

Das kann alles Mögliche sein. Das kann ein Einfall sein, der einen irgendwie anspricht, bei dem man nicht weiß, wo er herkommt. Das kann ein Zeitungsartikel sein, das kann eine Passage in einem Buch sein, in einer Fernsehdokumentation, im Kino, im Alltag. Man ist natürlich auch darauf konzentriert. Man rennt ja nur noch mit ausgefahrenen Antennen durch die Welt und prüft und klopft alles auf eine etwaige Verwertbarkeit ab.

In Bad Sassendorf gibt es viele Gesundheits- und Wellnesseinrichtungen. Es kann also gut sein, dass einige in Ihrem Publikum dort frisch aus der Sauna kommen. Haben Sie was zu dem Thema?

Ich habe ein Lied, das zwar schon relativ alt ist, das aber die Leute nach wie vor begeistert: „Wir sind die Saunafreunde Aufguss 09“. Oft muss ich das mit den Menschen anschließend im Foyer zusammen singen. Ich hab ja nun schon so gut wie jedes Thema beackert, dieses Lied ist unter Saunafreunden sehr populär.

Wie bereiten Sie sich auf

die Orte vor, in denen Sie auftreten? Googlen Sie Bad Sassendorf vorher?

Ja, man googlet den Ort vorher durchaus. Und man liest auch eine örtliche Tageszeitung. Das macht man in der Hoffnung, dass einen irgendetwas anspricht, das die Leute freuen könnte. Denn die freuen sich natürlich, wenn man irgendeinen Bezug zur Stadt herstellt. Aber das wesentlich Interessantere bei Lesungen ist, dass man Texte, die man gerade erst geschrieben hat, testen kann! Man baut sie ein und gewinnt sehr wertvolle Erkenntnisse, weil man sofort ein Feedback bekommt und feststellt, dass die Geschichte entweder so, wie sie ist, schon gut ist, oder in Teilen brauchbar ist. Oder man muss einen anderen Spannungsbogen finden. Oder sie ist eben insgesamt doch nicht witzig genug. Es geht dabei für mich gar nicht darum, dass brüllend gelacht wird. Es geht um das Gefühl, das man selber beim Vorlesen hat. Und wenn man sich dann mit einer Geschichte gut fühlt, dann weiß man: die kannst du behalten.

Wenn Sie sagen, Sie testen ein bisschen aus: Den Westfalen sagt man ja gerne nach, sie seien stur, ein bisschen brummelig. Sind wir hier in Westfalen schwerer zu knacken als vielleicht ein Rheinländer, der als Frohnatur gilt?

Wenn ich eines gelernt habe in meinen 43 Bühnenjahren, dann ist es, dass Sie diese sämtlichen regionalen Vorurteile allesamt in die Tonne kloppen können. Es gibt keine Regionen, die aus lauter zurückhaltenden

Leuten oder lauter überschäumend fröhlichen Naturen bestehen. Viel entscheidender ist eigentlich die Location, in der man auftritt: Was für ein Programm machen die Leiter des Hauses? Sind die mehr Comedy-affin? Machen die mehr Boulevard-Theater? Was liest man im Gästebuch? Dann weiß man, was das Publikum gewöhnt ist und auch erwartet. Aber das war früher extremer. Früher gab es einen größeren Unterschied – nicht von Bundesland zu Bundesland, sondern vielmehr von Großstadt zu sogenannter Provinz. Wenn ich im Gästebuch gesehen habe, dass Zauberer aufgetreten sind, sehr viel volkstümliche Musik stattgefunden hat oder mal ein Boulevardstück gegeben wurde – und man weit und breit der

rückhaltend, genau wie das Feuilleton. Die privaten Fernsehsender haben begriffen, dass Comedy ein riesiger Marktfaktor ist. Und plötzlich gibt es Hunderte von Gag-Autoren, wohingegen sich früher, als ich anfang, drei Leute als Schreiber die gesamte Unterhaltung teilten. Also da ist wirklich viel passiert.

Sehen Sie das tatsächlich so positiv, dass die Privaten die Comedy etabliert haben? So ist doch die Konkurrenz viel größer geworden.

Nein, das ist ja gar keine Konkurrenz. Konkurrenz ist in diesen sogenannte Mixed-Veranstaltungen vorhanden, in denen fünf, sechs Comedians auftreten. Die konkurrieren na-

nen Häusern mit zwischen 300 und 600 Plätzen statt. Ich gehe danach immer raus und schreibe Autogramme oder signiere die Bücher, und dann sehe ich da wirklich fast drei Generationen rumlaufen.

Das heißt, auch in Bad Sassendorf werden Sie Autogramme geben und nicht sofort hinter der Bühne verschwinden?

Ja, selbstverständlich! Das gehört ja dazu. Natürlich.

Hätten Sie nochmal Lust auf eine größere Fernsehshow wie „Geld oder Liebe“?

Im letzten Jahr gab es ja eine Promi-Version für den WDR. Wobei klar war, dass ich das nur einmal machen würde. Ja, das war schön, das alte Team wiederzusehen. Wir haben unheimlich viel Spaß gehabt, aber... nö... ich konkurriere nicht mehr um die große Abendunterhaltung.

Sie haben gerade erwähnt, wie lange Sie schon im Geschäft sind. Hat sich in den vielen Jahren der Humor verändert?

Klar, der Zeitgeist verändert sich und von daher auch die Thematiken. Dieser Gender-Unsinn zum Beispiel ist etwas, mit dem man sich sehr schön befassen kann. Ernährung, Vegetarier, Veganer, das alles ist ein riesen Thema. Political correctness ebenfalls. Oder Sexismus: wann ist es Flirt, wann ist etwas sexistisch? Das sind Themen, die teils wochenlang die Printmedien dominieren. Das ist alles ganz witzig. Der Humor ändert sich natürlich nicht, auch die Techniken nicht. Es gibt Gags, die nicht totzukriegen sind. Ich selber habe einen Vegetarier-Gag. Aus Amerika. Den fand ich bei Michael Mittermeier auf der Platte. Wir haben uns getroffen und ich sagte: „Du erzählst denselben Witz wie ich.“ Daraufhin sagte er: „Den hat mir Thomas Herrmans aus Amerika mitgebracht.“ Vor ein paar Wochen gucke ich Bülent Ceylan: der bringt denselben Gag. Ich habe auch einen Gag, der ebenfalls bei Carolin Kebekus vorkommt.

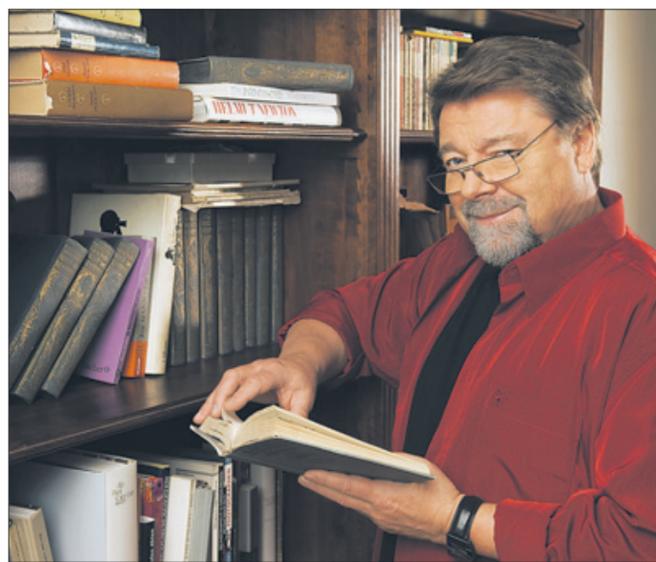
Viele richtig gute Witze halten sich ewig. Das ist vergleichbar mit den Evergreens bei den Liedern. Die sind so gut, dass sie eben Evergreens sind. Wenn irgendeine heutige Band so einen Titel covert, wissen die Kids gar nicht, dass das Ding schon 60 Jahre alt ist. Das gibt es auf der Gag-Ebene auch.

Ich stelle es mir aber in Zeiten von Facebook oder Whats-App schwer vor, die Leute noch umzuhausen. Man schickt sich doch ständig kleine Gag-Bildchen. War es früher leichter, die Leute zum Lachen zu bringen, weil man einen Gag neu hatte?

Nö. Gerade diese Gag-Bildchen finden auf einer anderen Ebene statt. Sie sagen ja ganz richtig: Gag-Bildchen. Das ist ein Verschicken von Bilderwitzen. Also: nein! Man muss natürlich sehen, dass im Internet Millionen von Menschen auf dieser humoristischen Ebene tätig werden. Deshalb wird es aber nicht schwerer für mich. Dennoch ist das hochinteressant: am Tag nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 gab es im Internet den Gag „American Airlines fliegt Sie bis ins Büro.“ Darüber braucht man gar nicht schlecht zu denken. Humor ist eine Art und Weise mit solchen Dingen, die das Fassungsvermögen übersteigen, umzugehen – und wir waren alle fassungslos, die ganze Welt war fassungslos damals. Ich werde diesen Moment auch nie vergessen, ich musste eine lustige Fernsehsendung machen. Dem Schrecken mit Humor zu begegnen, ist eine völlig normale Reaktion.

Worüber lachen Sie denn selbst am liebsten?

Ich bin ein sehr, sehr dankbarer Lacher. Ich bin sehr gut zu amüsieren, weil ich überhaupt nicht nach dem Haar in der Suppe suche. Ein Kritiker ist ja in einer ganz unglücklichen Situation: seine selbstgewählten Rezeptionsbedingungen sind so, dass er eigentlich nicht lachen kann. Er sucht ja irgendetwas Kritikfähiges. Eigentlich eine arme Sau, der Mann. Oder die Frau.



Von der Lippe kommt und liest.

Foto: André Kowalski

erste Komiker war – war mir klar, dass ich dort ein bisschen länger brauche, bis die Leute merken, was geschossen wird. Aber hinten raus ist es immer dasselbe. Heute, wo es 50 Fernsehsender gibt, weiß mittlerweile jeder Zuschauer Comedy einzuordnen. Das macht es einfacher. Das ist übrigens ein wirkliches Verdienst der Privaten, dass sie Comedy – meine Lesungen fallen natürlich unter Comedy – flächendeckend zu einem Begriff gemacht haben. Die Öffentlich-Rechtlichen waren da ja immer eher sehr zu-

türlich auf derselben Bühne um den größten Beifall. Doch bei Künstlern mit Stammpublikum gibt es dieses Problem nicht. Ich habe seit vielen Jahren mein Stammpublikum, bei dem auch immer Nachwuchs da ist. Die Eltern, die in meinem Alter sind, haben mal ihre Kinder mitgebracht, die bringen jetzt wieder ihre Kinder mit. Das funktioniert. Ich bin manchmal selber erstaunt. Ich fahre ja zweigleisig. Ich mache Comedy-Tourneen in den etwas größeren Hallen bis 1.500 Zuschauer, und die Lesungen finden in klei-

Kontakte

Gemeinde Bad Sassendorf

Eichendorffstr. 1, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 05-0, www.rathaus.bad-sassendorf.de

Saline Bad Sassendorf GmbH

Bismarckstr. 2, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-17 04, www.wgzh.de

Diagnose- und Therapiezentrum/Kurmittelhaus

Kaiserstraße 16, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-44 21/-44 22, www.badsassendorf.de/Wellness-Gesundheit/Diagnose-und-Therapiezentrum

Solethermalbad Bad Sassendorf GmbH

Gartenstr. 26, 59505 Bad Sassendorf, 0 29 21/5 01-46 00, www.soletherme-badsassendorf.de

Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf GmbH

An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 30-20, www.badsassendorf.de

Gäste-Information

Kaiserstraße 14, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/5 01-48 11, www.badsassendorf.de

Westfälische Salzwellen

An der Rosenau 2, 59505 Bad Sassendorf, Tel. 0 29 21/9 43 34-35, www.westfaelische-salzwellen.de

Mit PERSPEKTIVE gewinnen

Für Leser der PERSPEKTIVE gibt es zum Start der neuen Zeitung die Chance, tolle Erlebnisse in Bad Sassendorf zu gewinnen.

SoleTherme

Zweimal zwei Freikarten für das Kino in der Kulturscheune

Eine Tageskarte für die Sauna- und Badelandschaft in der SoleTherme

Eine Freikarte für das Miternachtsschwimmen in der SoleTherme

Dreimal zwei Freikarten für die „Westfälischen Salzwellen“ mit je einem kleinen Salzpräsent

Zwei Wilhelm Schlote-Plakate „Bad Sassendorf“

Ein 4-Gang-Menü inkl. begleitender Getränke für zwei Personen im Maritim Hotel Restaurant Schnitterhof

Zweimal zwei Freikarten für die Comedy-Lesung mit Jürgen von der Lippe am 27. Januar 2017

Eine 6er-Karte für die Sole-Sauerstoff-Therapie im Diagnose- und Therapiezentrum

Eine Freikarte für die Meersalzgrotte in der

indem Sie fehlende Buchstaben ergänzen:
Wie heißt das Erlebnismuseum auf Hof Haulle?

W_S__LIS_H_

S__ZW_L_E_

Den Lösungsbegriff schicken Sie bitte bis zum 12. Februar 2017 (Einsendeschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen; Barauszahlung nicht möglich) an

PERSPEKTIVE,
UPRESS-Verlag,
Soesttor 12,
59555 Lippstadt
aktion@upress.info

Mitzumachen, ist ganz einfach. Lösen Sie folgendes Rätsel,

Unter allen richtigen Einsendungen, die rechtzeitig bei uns eintreffen, entscheidet das Los

Jedermann soll hinterher sagen: „Och, das ist aber nett hier!“

Sanierter Kanal, renaturierte Rosenau mit Erlebnisqualität: Der erste Bauabschnitt bringt den ersehnten attraktiveren „Kurpark 3.0“ ein großes Stück näher

„Endlich – das ist prima!“ Diese Antwort bekommt man derzeit von einer Reihe Menschen in Bad Sassendorf, die man fragt, was sie darüber denken, dass nun mit den konkreten Arbeiten zum „Kurpark 3.0“ begonnen wird. Die Einrichtung der Baustelle für den ersten Bauabschnitt zwischen Kurparkteich und „Café Brunnenhaus“, die Schaffung einer Baustellenzufahrt sind die ersten Schritte. Unterdessen wächst die vorfreudige Ungeduld, sämtliche weiteren Arbeiten miterleben zu können, in der Bevölkerung wie bei Besuchern: Alle sind gespannt, wie das Ergebnis der vielen Einzelmaßnahmen am Ende sein wird.

Bernadette König hat eine Menge Pläne in ihrem Büro hängen, im Computer auf ihrem Schreibtisch gibt es etliches Material mehr. „Als erstes beginnen wir nun mit der Verlegung des Kanals“, erläutert die Abteilungsleiterin Hoch- und Tiefbau der Gemeindeverwaltung. „Der ist sanierungsbedürftig!“ Zwischen „Café Brunnenhaus“ und Kurparkteich werde zunächst besagter Kanal, der unter dem Fußweg rechts der Rosenau parallel zum Bach verläuft, etwa 40 Meter nach Osten verlegt. „Mit der Verlegung entsteht auch der Platz, den wir benötigen, um die Rosenau in jenem Bereich renaturieren zu können.“

Die Renaturierung der Rosenau: sie ist ein wesentlicher Pfeiler des „Kurpark 3.0“-Konzeptes und erfordert gemeinsam mit der Kanalverlegung und -sanierung etwa ein Viertel der Gesamtkosten, mithin bis zu einer Million Euro. Doch 80 Prozent davon fördert das Land Nordrhein-Westfalen – so dass die Gemeinde Bad Sassendorf selbst lediglich den erheblich kleineren Anteil aufbringen muss und dennoch „etwas richtig Tolles bekommt“, freut sich Bernadette König.

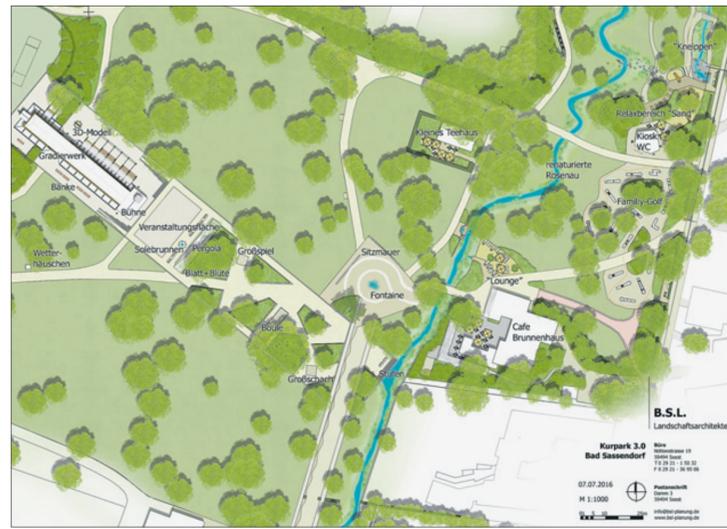
Etwas richtig Tolles: Kanalverlegung und Rosenau-Renaturierung, um die es im nun

begonnenen ersten, etwa 200 Meter langen Bauabschnitt geht, haben gleich mehrere positive Effekte, wie Bernadette König mit ihren Plänen veranschaulichen kann. Beispielsweise gibt es südlich des Kurparkteichs bisher eine „hydraulische Engstelle“. Das bedeutet, dass bei einem „Jahrderthochwasser“ über den alten Kanal, den bisherigen Lauf der Rosenau und den Teich nicht genug Wasser abfließen und aufgenommen werden könnte – mit dem Ergebnis, dass sogar angrenzende Gebäude gefährdet wären und überflutet werden würden!

„BESEITIGT DEN ENGPASS, VERLEGT DEN KANAL“

Auch die Bezirksregierung, die die Fördervoraussetzungen überprüft hat, hatte den Planern in Bad Sassendorf daher ganz klar aufgelegt: „Beseitigt den Engpass und verlegt den Kanal, sonst ist die Renaturierung der Rosenau in diesem Bereich nicht förderfähig.“

„Wäre das Projekt keine erhebliche Verbesserung sowohl ökologischer Belange als auch beim Hochwasserschutz, hätte die Wasserbehörde unseren Plänen ebenso wenig zugestimmt“,



Blick auf den mittleren Abschnitt des „Kurparks 3.0“: Am neuen Gradierwerk soll künftig „was los sein“, wie Klaus Schulze es ausdrückt. Darum entstehen dort in den kommenden Monaten beispielsweise eine Veranstaltungsfläche sowie eine neue Bühne. Zwischen Fontaine und „Café Brunnenhaus“ beginnt die Rosenau künftig ihren kurvigen Weg durch den Kurpark. Im Plan deutlich zu erkennen ist ihr neuer Verlauf, der nicht mehr schnurgerade ist.

verdeutlicht Bernadette König. Denn natürlich, so die Ingenieurin weiter, könne die Gemeinde nicht einfach bauen, „was und wie sie lustig ist. Die Renaturierung der Rosenau ist wasserrechtlich genehmigungspflichtig.“ Dass die Untere Wasserbehörde die Erlaubnis gegeben habe, sei ein Zeichen, dass auch andere Fachleute das Vorhaben für sinnvoll erachten. „Dabei erfolgt zum Beispiel eine artenschutzrechtliche Prüfung“, fügt Ingenieurin König hinzu.

Mit Fließgewässer-Renaturierung, Umweltverträglichkeitsstudien oder artenschutzrechtlichen Prüfungen kennt sich Volker Stelzig bestens aus. Der Landschaftsökologe hat vor Beginn der Baumaßnahmen eine Bilanz „vorher – nachher“ gezogen und stellt dem „Kurpark 3.0“ in seiner Umweltplanung ein hervorragen-

des Zeugnis aus: „Wir werden dadurch eine naturnahe Rosenau bekommen, die Erlebnisqualität erhält und die Lebensqualität für im Wasser und ufernah lebende Lebewesen erhöht!“ Die dann aufgrund besserer Bedingungen zahlreicherer Fische im Bach, die Fischnährtierchen machten die Rosenau ökologisch ebenso stabiler wie Abbrüche am Ufer, Totholz und vieles mehr.

„Ein naturnahes Gewässer trägt dazu bei, Belastungen im Wasser abzubauen“, schildert Stelzig die ökologischen Vorteile und denkt dabei wohl ebenso an Hinterlassenschaften der Landwirtschaft auf der Haar: von dort kommt ein Teil des Wassers, das die Rosenau im Bereich des Kurparks führt. So profitieren laut Analyse des Fachmanns sowohl die Tiere, die Menschen und der Hochwasserschutz von den Maß-

nahmen im ersten Bauabschnitt zum „Kurpark 3.0“.

Und einen weiteren positiven Effekt unterstreicht Volker Stelzig: „Erholungs- und Aufenthaltsqualität für den Menschen sind ein Wirtschaftsfaktor!“ Durch die naturnahe Umgestaltung des Soestbachs in direkter Nachbarschaft zu Bad Sassendorf – auch



Dieser Silberhorn ist in der Karte als Baum eingetragen, der weichen muss. „Doch das können wir nun wohl vermeiden“, erklärt Volker Stelzig. Insgesamt habe man lieber den „worst case“, also die höchste denkbare Zahl, aufgeschrieben und freue sich nun, wenn sie kleiner ausfalle.

Fotos: Schmalenbach

sie hat Stelzig begleitet – sei das Gewässer zur Attraktion geworden. Tägliche Führungen in Soest mit 100 Teilnehmern seien heute normal. „Und die Teilnehmer gehen danach in Soester Einzelhandelsläden und geben auch in der Gastronomie Geld aus“, zeigt Stelzig den Vorteil auf.

Dass für die Bauarbeiten vorübergehende, kleinere Nachteile entstehen, mit diesem Zusammenhang hat Volker Stelzig sich selbstverständlich gleichermaßen beschäftigt. Es geht um die bis zu 68 Bäume von insgesamt 1.600 im Park, die für die Baumaßnahmen weichen müssen: „Da ist aber Bewegung drin! Wir haben die Untersuchung so aufgezo-

„BESSER, ALS WENN WIR GESAGT HÄTTEN, ES WÜRDEN NUR 30“

gen, dass wir gesagt haben, wir gucken, wie viele Bäume maximal betroffen sein könnten, was nicht heißt, dass sie alle fallen – das ist doch besser, als wenn wir gesagt hätten, es werden nur 30 und am Ende sind es doch 50“, gibt er zu bedenken. Schon jetzt sei hingegen absehbar, dass der in der Planung angenommene „schlimmste Fall“ – nämlich alle aufgelisteten 68 Bäume fallen zu müssen – nicht eintreten muss: „Wenn im Rahmen der Bauausführung festgestellt wird, ein Baum steht nicht so sehr im Weg, dann prüfen wir, ob er zusätzlich stehen bleiben kann.“ Einen schönen Silberhorn in der Nähe der alten Konzertmuschel zeigt Volker Stelzig im Park als Beispiel. Die Pflanze befindet sich zwar auf der Liste der 68, kann

aber wohl erhalten werden. „Das sieht man dann aber erst bei der praktischen Umsetzung, darum haben wir vorsorglich die höhere Schätzung genannt.“

Davon unabhängig hat der Umweltplaner vor Beginn eine Ökobilanz erstellt, den Bestand heute kartiert und sowohl die Flächen am Boden als auch die Anzahl der Bäume künftig gegenübergestellt. Ergebnis: Der Zustand des Kurparks nach dem Umbau weist eine wesentlich bessere Ökobilanz als heute auf! Gegen Unterstellungen, er könnte seine Arbeit eventuell nicht neutral ausgeführt haben, verweist sich Volker Stelzig: „Also so eine Bewertung können wir uns nicht passend machen, wie wir sie brauchen: Das Landesamt für Natur- und Verbraucherschutz hat das Bewertungsschema vorgegeben!“

Bäume, die unweigerlich fallen müssen, werden zudem nicht einfach umgelegt: „Wir betreiben eine ökologische Baubegleitung“, beschreibt Volker Stelzig. „Eine Kollegin, die sich damit besonders gut auskennt, guckt vor dem Fällen, ob in Baumhöhlen Tiere leben, Fledermäuse oder Eulen etwa. Darum ist der Baustart jetzt optimal: Im unbelaubten Zustand kann man das besonders gut machen.“ Zusätzlich werden Höhlen, die dabei entdeckt werden, vorsichtig per Endoskop untersucht. Sind sie



Noch fristet die Rosenau im Bereich des Kurparks ein überaus tristes Dasein: eingepfercht in ihr unnatürlich gerades, steinernes Bett, ermöglicht der Bach weder besonders vielen Tieren noch Pflanzen Leben im Wasser und am Ufer. Das ändert die Renaturierung ganz wesentlich.

leer, wird entweder sofort gefällt oder die Höhlen bis dahin mit Bauschaum verschlossen, damit nach Überprüfung kein Tier mehr hinein kann und womöglich zu Schaden kommt.

„Artenschutz ist beim ganzen Vorhaben ‚Kurpark 3.0‘ sehr wesentlich!“, mahnt Volker Stelzig. „Das ist inzwischen sogar ein strafrechtlich relevantes Thema. Wer die entsprechenden Tiere in Gefahr bringt, geht dafür heutzutage ins Gefängnis – zu recht!“ Das Projekt ist zwar „Kurpark 3.0“ benannt worden, doch bringt Verbesserungen auf vier großen Themenfeldern: Es entsteht ein toller, neuer und zudem barrierefreier Kurpark. Das Gradierwerk mit vielen zusätzlichen Möglichkeiten wie der Veranstaltungsfläche oder einer Bühne wird neu errichtet und künftig ein attraktiver Anziehungspunkt



Wo vor kurzem noch die inzwischen abmontierten Sitze vor der in die Jahre gekommenen Konzertmuschel im 70er-Jahre-Stil standen, darf sich bald schon der ökologisch aufgewertete Bachlauf winden und entlangschlängeln, schildert Bernadette König, Leiterin der Hoch- und Tiefbauabteilung der Gemeindeverwaltung.

über Altersgrenzen hinweg sein. Der Kanal wird verlegt und saniert und die Rosenau renaturiert.

„Die roten Wege jetzt kennen Sie, oder? Da geht man selber schon ungern lang, wenn

ob gut zu Fuß oder nicht.“

Und mehr los sein soll im „Kurpark 3.0“, hebt der Planer hervor. „Nehmen wir die alte Konzertmuschel: die war zu sehr am Rand, Musikveranstaltungen fanden daher vorher schon auf dem Platz Nass statt. Demnächst passiert alles am neuen Gradierwerk. Es ist immer die Kulisse, da darf unbedingt mal was los sein, es wird der Treffpunkt des Parks!“

Den von einigen wenigen erhobenen Vorwurf mangelnder Transparenz bei der Planung all dieser Neuerungen kann Klaus Schulze nicht nachvollziehen. „Alle Ideen und Planungen haben wir vor dem Gemeinderat und in zwei großen öffentlichen Veranstaltungen präsentiert, wo viele Menschen waren. Ich hatte nicht den Eindruck, dass es dabei Ablehnung gab“, blickt Schulze zurück. Der Ratsbeschluss, das Projekt „Kurpark 3.0“ anzugehen, sei entsprechend einstimmig gefallen, „und zwar ohne

Enthaltung. Und alle Fraktionen waren dabei. Zudem gibt es öffentlich-rechtliche Genehmigungen für alles, was wir nun umsetzen werden, die Umweltverbände wurden einbezogen – mehr geht eigentlich nicht!“, betont er.

„Bürgerbeteiligung ist ein ganz, ganz hohes Gut – darum

„BÜRGERBETEILIGUNG IST EIN GANZ, GANZ HOHES GUT“

haben wir stets alles öffentlich zur Diskussion gestellt“, ergänzt Klaus Schulze. „Und selbstverständlich wird es bei jedem Vorhaben immer ein paar Leute geben, die etwas nicht gut finden. Das ist in Ordnung, wir leben schließlich in der Demokratie!“ Doch zur Demokratie gehören eben auch, „dass man die Argumente, die zum Schluss eine Mehrheit finden, akzeptiert.“

Volker Stelzig hat eine gute Idee, wie man die Bevölkerung nach der Präsentation im Vorfeld ebenso während des gesamten Umbaus einbinden kann: „Ich will gerne regelmäßige Baustellenführungen anbieten – die sind total spannend! Wenn man sieht, wofür was nötig ist, versteht man die Schritte besser. Man ist quasi dabei, wie etwas entsteht, der eigene Kurpark. Denn darum geht es ja: dass hinterher alle IHREN Kurpark mögen, wir bauen den ja nicht für uns.“

Bernadette König wünscht sich gleichermaßen, dass möglichst viele Menschen sich dafür interessieren, wie die Neugestaltung ihres Parks voranschreitet. „Es bleiben auch während des gesamten Umbaus stets Wegeverbindungen im Park offen, immer in Nord-Süd wie Ost-West-Richtung. Damit die Besucher den Kurpark weiter nutzen und durchaus gucken können, was gebaut wird. Eine Baustelle kann interessant sein“, meint die Ingenieurin.

Und wird sicherlich drei Jahre lang viel Abwechslung bieten. Der neue Kanal soll bis Ende März fertig sein, also besonders rasch, „damit wir den Kurpark schnell wieder schön machen können“, gibt Bernadette König einen Ausblick. Ab Mai 2017 werde die Renaturierung der Rosenau folgen, „die wir bis Ende des Jahres abschließen. Die anderen Bauabschnitte sollen bis Mitte 2017 ebenso beginnen, damit wir insgesamt Mitte bis Ende 2019 fertig sind.“

„Wunderbar, wunderbar“, findet unterdessen ein Bad Sassendorfer das Projekt, er mag Mitte 70 sein und kommt gerade aus Richtung altem Gradierwerk zur Promenade. „Man muss sich weiterentwickeln!“, führt er aus, auf „Kurpark 3.0“ angesprochen. Wilma Herder, derzeit als Kurgast aus Hagen in Bad Sassendorf, ist zwei Minuten darauf etwas zögerlicher: „Mal abwarten, wie es am Ende sein wird, ob alles so klappt wie geplant.“ Aber neugierig, das gibt sie denn ebenfalls noch zu, sei sie schon, was da an tollen neuen Ideen verwirklicht werde, damit auch sie am Ende das Areal als „mein Kurpark“ ins Herz schließen könne.

Uwe Schmalenbach

Bäume schützen, vorsichtig buddeln

„Das hier ist schon ein Unterschied zum Schaffen an viel befahrenen Straßen“, sagt Theo Raatgers mit Blick auf den Kurpark. Raatgers ist Geschäftsführer von R+K Bau – dem Unternehmen aus Hamm, das Hoch-, Tief- und Straßenbau macht und jetzt in Bad Sassendorf arbeitet. Für Raatgers und seine Leute ist das Buddeln im Kurpark schon etwas Besonderes. Vor allem im Gegensatz zur sonstigen Arbeit, zum Beispiel am Kraftwerk Hamm-Uentrop oder eben an vielbefahrenen Straßen mit Lärm und schlechter Luft.

Eine weitere Besonderheit ist, dass die Firma in Bad Sassendorf sehr behutsam zu Werke gehen wird. „Wir werden viel Rücksicht

auf den Baumbestand nehmen“, erläutert Makosso-Taty, „wir müssen wirklich vorsichtig arbeiten, damit wir keine Wurzeln ver-

letzen.“ Auf umsichtiges Tun allein werden sich die Bau-Profis indes nicht verlassen: „Um die Bäume kommt ein Schutz aus Holz“, sagt Makosso-Taty. Sicher ist sicher, sollte einer der Arbeiter einmal mit dem eingesetzten Kettenbagger, dem Radlader oder der Vibrationswalze einen Stamm streifen, mit denen sie rund um den Pavillon im Park röheln. Im Laufe der Baumaßnahme wird eventuell ein weiterer Bagger eingesetzt werden. Und ordentlich Manpower: „Vier Leute machen den Anfang, im Laufe der Baumaßnahmen sind noch bis zu sieben unserer Leute auf der Baustelle tätig.“

Das Team geht das Projekt „Kurpark 3.0“ gerne an, nicht nur wegen der Aussicht auf viel Grün statt Grau während des Buddelns, sondern auch, wie die Männer bemerken, weil „man hier etwas für die Zukunft Bad Sassendorfs tut“.

Fotos: Schmalenbach



Theo Raatgers (links) und Bernard Makosso-Taty gehen die Aufgabe gerne an, da sie „etwas für die Zukunft Bad Sassendorfs“ tun können.

Fotos: Rinken



Computersimulation des zukünftigen Kurparkteichufers: Nicht nur Treppen führen hinunter. Über die integrierte Rampe kommen auch Rollstuhl- und Rollatorfahrer problemlos jederzeit bis unmittelbar ans Wasser – bisher ist das unmöglich.

Engagement gestalten

Projekt „Altengerechte Quartiere“ organisiert neue Unterstützungsformen

Claudia Wetter hatte gerade eine Weile frei, ist in Urlaub gewesen. Erholt macht sich die Quartiersentwicklerin der Gemeinde Bad Sassendorf nun an die nächsten Schritte ihres derzeitigen Projektes: „Nachdem wir die Ergebnisse der Befragung haben“, erklärt Wetter, „gehen wir jetzt daran, dass wir schauen: Was wären sinnvolle Zuschnitte als ‚Quartiere‘? Ab Januar dann laden wir in diesen vermutlich zehn bis zwölf Quartieren zu ‚Nachbarschaftskonferenzen‘ ein.“

Im Sommer 2015 hatte die Gemeinde den Zuschlag bekommen: Das vom Land Nordrhein-Westfalen durchgeführte Programm „Altengerechte Quartiere“ konnte in Bad Sassendorf gestartet werden. Dafür gibt es bis zum Februar 2018 die entsprechenden Fördermittel aus Düsseldorf, die Bad Sassendorf sinnvoll nutzen will.

So konnte sich Claudia Wetter, die als „Ehrenamtsberaterin“ vom Caritasverband Kreis Soest kommt, sofort an einen ersten großen und wichtigen Schritt des Vorhabens machen: „Im März und April dieses Jahres“, berichtet sie, „haben wir alle Haushalte in der gesamten Gemeinde angeschrieben, in denen Menschen ‚50plus‘ leben.“ Der Rücklauf bei dieser Befragung sei „super“ gewesen: gut 41 Prozent der Adressierten antworteten, 2.618 Fragebögen kamen ausgefüllt zurück – ein Wert, wie er in anderen Gemeinden bei vergleichbaren Initiativen höchst selten erreicht wird!

„Damit haben wir nun eine gute Grundlage für alles Weitere“, antwortet die Quartiersentwicklerin auf die Frage, wozu die Umfrage nützlich sei. „Zwei Doktoranden der Uni Bochum haben die Umfrage inzwischen ausgewertet. Und wir wissen daher, was die Men-

schen in der Gemeinde sich für den dritten Lebensabschnitt wünschen“, fährt Wetter fort.

Ein häufiges Anliegen darunter ist, auch im Alter im eigenen Haus oder der eigenen Wohnung, selbstständig bleiben zu können: 61,9 Prozent der Befragten bezeichneten dies als „sehr wichtig“. Am allerwichtigsten sind den Bad Sassendorfern für ihre Lebenssituation „gute Einkaufsmöglichkeiten“, „ausreichend Platz in der Wohnung“ und ein „ruhiges Umfeld“.

Wobei man von „den“ Bad Sassendorfern eigentlich gar nicht sprechen könne, gibt Claudia Wetter zu bedenken: „Die Gemeinde unterscheidet

„WIR WISSEN DAHER, WAS DIE MENSCHEN SICH WÜNSCHEN“

sich natürlich in ihren Teilen. Im Ortskern von Bad Sassendorf zum Beispiel ist die Versorgungslage weniger Thema. Da spielt eher das sich umeinander kümmern, das Achtsamsein eine Rolle.“ In kleineren Gemeindeteilen komme dafür vielleicht der Mobilität eine größere Bedeutung zu.

Auch die Zahlen aus der Befragung belegen, dass es große Unterschiede in der Gemeinde

gibt: Während, zum Beispiel, im Ortskern 55,1 Prozent der Befragten sagen, dass ihr derzeitiger Wohnraum nicht barrierefrei sei, ist der Anteil in den kleineren Gemeindeteilen mit durchschnittlich 79,1 Prozent erheblich höher, um nur einen Aspekt für die Verschiedenartigkeit von Bettinghausen bis Herringsen herauszugreifen.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen angemessen begegnen zu können, will Claudia Wetter die eingangs erwähnten

„WIR WOLLEN NIEMANDEN ZWINGEN“

Nachbarschaftskonferenzen veranstalten, die nach dem Jahreswechsel als nächster großer Schritt des Projektes „Altengerechte Quartiere“ stattfinden werden: „Dabei wollen wir schauen, was die Menschen eines jeden Gemeindeteils sich am meisten wünschen. Natürlich spielen dann früher oder später auch Fragen der Stadtentwicklung oder Ortsplanung mit hinein.“

So wird deutlich, dass die Ideen, die jetzt im Rahmen des Projektes diskutiert werden, nicht „von heute auf morgen“ umsetzbar sind: „Ich denke, dass wir bis Anfang 2018 einen groben Fahrplan haben, was wir wie gestalten wollen. Doch danach wird es noch darum gehen, beispielsweise Fördergelder etwa für entsprechende, nach den Wünschen der Bad Sassendorfer konzipierte Wohnprojekte zu beantragen und vieles mehr.“

Eben diese Langfristigkeit hatte Claudia Wetter bewegt, Menschen ab 50 Jahren anzuschreiben, obwohl einige von ihnen sich mit dem Thema Leben im Alter in Bad Sassendorf naturgemäß noch gar nicht beschäftigt hatten oder das mitunter auch nicht wollten: „Klar, die Jüngeren unter den Befragten haben derzeit

noch nicht auf dem Schirm, dass sie einmal so alt sein werden, dass die Aspekte, über die wir nun reden, für sie relevant werden“, beschreibt die Quartiersentwicklerin. Da es jedoch dauere, bis entsprechende Maßnahmen greifen könnten, müsse man rechtzeitig anfangen, darüber zu reden.

Gemeinschaft und bezahlbarer Wohnraum: Diese beiden Faktoren werden die Arbeit im Projekt durchgängig begleiten, ist Claudia Wetter überzeugt. Da diese Themen alle angingen, wünscht sie sich eine breite Mitwirkung aller Bürger: „Wir wollen niemanden zwingen, aber die Menschen müssen schon mitmachen, wenn wir Erfolg haben wollen. Wenn ich mir etwa mehr Leben im Dorf wünsche, müssen wir zusammen schauen, wie können wir vielleicht ein Begegnungszentrum organisieren? Und kümmern wir uns auch dann, wenn Frau Wetter nicht mehr kommt?“, schmunzelt sie.

Denn klar ist: Das Engagement Claudia Wetters ist, so gibt es die befristete Förderung des Landes vor, endlich. Sie sieht ihre Aufgabe darin, anzuregen sowie Vorhandenes zu ergänzen, „und nichts zu verdrängen, das schon da ist!“ Damit hat die Quartiersentwicklerin der Gemeinde Bad Sassendorf gute Erfahrungen gemacht, in der Nachbarschaft: Bis Mai 2016 baute Claudia Wetter in der Gemeinde Lipetal zwei Jahre lang ein Seniorennetzwerk auf, hat dabei ein Ehrenamtsteam organisiert und Strukturen entwickelt, um Senioren zu unterstützen.

„Die Erfahrung war toll, das hat prima geklappt“, blickt sie zurück und will in Bad Sassendorf Ähnliches tun. Es gebe dort bereits viele, die sich ehrenamtlich engagieren. Daneben möchte die Fachfrau neue Ehrenamtler gewinnen. „Wobei man Ehrenamt vielleicht neu definieren muss: Wenn jemand mitmachen mag, aber eben



Mit dem Projekt will Claudia Wetter dazu beitragen, die Lebensbedingungen in den „Quartieren“ der Gemeinde zu verbessern. „Wohnen im Alter, sich versorgen/Mobilität und Gemeinschaft erleben werden dabei die Hauptthemen sein“, sagt sie.

sonntags keine Anrufe bekommen will, müssen wir organisieren, dass er sonntags keine Anrufe bekommt! Und wenn jemand sagt, er kann oder will im Rahmen seines Ehrenamtes nur einmal im Jahr eine Bratwurst auf den Grill legen, dann gucken wir im Projekt, wie wir das ebenso organisieren können! Und vielleicht ist es irgendwann nicht mehr Bratwurst grillen, sondern einen Kuchen backen“, schmunzelt Claudia Wetter bei diesem Ausblick auf ihre Vorgehensweise.

Daneben möchte die Quartiersentwicklerin, wie sie hervorhebt, möglichst generationenübergreifend arbeiten: „Einmal wissen wir, dass ältere Menschen auch etwas mit Jungen gemeinsam machen wollen. Andererseits gibt es viele Möglichkeiten der gegenseitigen Hilfe: Ein ehrenamtliches Koordinierungsteam kann gucken, wie ältere Menschen die Zeit, die sie vielleicht übrig haben, dazu nutzen, eine junge Familie im Alltag zu unterstützen, die jemanden braucht, der auf vier Kinder aufzupassen hilft“, verdeutlicht Wetter. „Und umgekehrt gibt es selbst in Bad Sassendorf – nicht nur in der Großstadt – einige ab 75, die sagen, dass sie unter der Woche keine Kontakte haben, obwohl es meiner Meinung nach bereits viele gute Angebote dazu gibt.“

Dass viele sinnvolle Ideen und Initiativen schon regelmäßig umgesetzt werden in Bad Sassendorf, hält Claudia Wetter für eine gute Ausgangssituation und Stärke der Gemeinde: „Denn mein Ansatz ist, nichts davon zu verdrängen – sondern aufgrund der Ergebnisse aus der Befragung zu schauen, was man miteinander verbinden kann.“ Und jene, die sich dabei ehrenamtlich einbringen wollten, sollten nicht das Gefühl haben, „etwas jahrzehntelang machen zu müssen, wenn sie einmal ‚ja‘ gesagt haben.“ Stattdessen schwebt Claudia Wetter vor, dass ein solcher Einsatz projektbezogen begrenzt oder zeitlich flexibel gestaltet werden kann. „Und dazu brauchen wir neue Ehrenamtsforen, über die wir das regeln können. Ich denke, man muss klarmachen, was ‚Engagement‘ heute bedeutet!“

Uwe Schmalenbach

Wichtige Termine bis zur nächsten Ausgabe

„Lichter & Lieder“

Gemeinsames Singen im Lichterglanz auf dem Sälzerplatz: Nach dem Erfolg der Premiere im Vorjahr, sind auch dieses Jahr alle, die gerne singen, zu diesem besonderen Gemeinschafts-Erlebnis herzlich eingeladen. In besinnlicher Atmosphäre bei gedämpftem (Kerzen-)Licht singen die Teilnehmer traditionelle und moderne Lieder zum Advent und zur Jahreszeit passend. Liederzettel werden verteilt, jeder kann mitmachen! Bitte Laternen oder Ähnliches mitbringen (jedoch kein offenes Feuer).

10. Dezember, 17 Uhr

Gradierwerkleuchten

Der Förderverein Westfälische Salzwelten lädt zum vermutlich letzten Mal zum Bewundern des erleuchteten, alten Gradierwerks ein. An dessen Stelle entsteht ab 2017 entsteht das neue Gradierwerk im Rahmen des Förderprojekts „Kurpark 3.0“. In gemütlicher Atmosphäre wird auf das Gradierwerk angestoßen und durchgegrillt mit einem

unterhaltsamen Rahmenprogramm.

17. Dezember, ab 17 Uhr

Große Hits

Für viele sind sie die attraktivste Beatles-Coverband überhaupt: „The Cavern Beatles – Live from Liverpool“ singen und spielen gekonnt die größten Hits ihrer weltberühmten Vorbilder. Im Tagungs- und Kongresszentrum Bad Sassendorf unterhält eine Formation das Publikum, die wie die Beatles aus Liverpool kommt. „The Cavern“, den die Band im Namen führt, ist ein berühmter Club in der Hafenstadt.

21. Januar, 19.30 Uhr

Verwöhnprogramm

Wenn es in der Sole-Therme spannende Live-Musik, ein betont stimmungsvolles Ambiente und ein besonderes Verwöhnprogramm gibt, dann findet die „Sauna Wellness Night“ statt.

11. Februar, ab 19.30 Uhr



Paul Tudhope als John Lennon, Chris O'Neill als Paul McCartney, Simon Ramsden als Ringo Starr und Rick Alan als George Harrison stehen in Bad Sassendorf im Januar im Rampenlicht.

Touchscreen statt Tanztees

Die „Westfälischen Salzwelten“ sind cool und bestechen durch tolles Programm

Die „Westfälischen Salzwelten“ sind eigentlich ein Museum. „Eigentlich“, weil sie gar nicht wie eines daherkommen. Denn in den Salzwelten gilt eine ganz andere Maxime als in vielen „gewöhnlichen“ Museen, und die lautet: bitte unbedingt alles ausprobieren. „Wir sind ein Erlebnismuseum“, betont dessen Leiter, Dr. Oliver Schmidt. Außerdem gibt es dort zur Zeit und immer wieder interessante Ausstellungen und Aktionen, die einen Besuch lohnenswert machen.

Das Museum „Westfälische Salzwelten“ ist auf dem Hof Haulle untergebracht. Das über 600 Jahre alte westfälische Gehöft ist typisch für die Region, hat jedoch als einziges seiner Art in Bad Sassendorf die Zeit überlebt. Die aufwendig renovierte Hofstelle beherbergt heute unter anderem die Bad Sassendorfer Kulturscheune, aber auch das Museum. Und wer den Hof betritt, merkt schnell: die „Salzwelten“ dominieren ihn. Nicht nur, weil sie im riesigen ehemaligen Wirtschaftsgebäude untergebracht sind, auf das man direkt zuläuft, sondern auch, weil ein großer gläserner „Salzkristall“

den ist, in einem beleuchteten Glaskasten bewundert werden. Doch spätestens danach ist dann auch Schluss mit „Nur gucken“. Im Erlebnismuseum soll man das Salz fühlen, riechen, sehen, schmecken, hören. Auf zwei Etagen ist Anfassen und Mitmachen ausdrücklich erlaubt. Und zwar für jeden: das Museum ist nicht nur barrierefrei, sondern ermöglicht durch das Ansprechen aller Sinne auch Menschen mit Einschränkungen die Teilhabe. Alle Texte sind zudem in zwei Sprachen verfasst, Deutsch und Englisch. Das Museum erstreckt sich über zwei Etagen. Unten geht es los mit der Geschichte des



Das Museum ist Ausgangspunkt der „Sassendorfer Salzpuren“.

Exkurs in die Chemie nicht fehlen. Die Besucher können unter dem Mikroskop einen Kristallisationsprozess beobachten. Mehr noch: Das Bild vom sich wandelnden Kristall auf dem Objektträger wird an die Wand projiziert und kann sogar ausgedruckt und mit nach Hause genommen werden. Ein Minia-

Im Museum kann jeder nach Herzenslust Salz erforschen, Kurbeln drehen, um Solepumpen in Gang zu setzen, Knöpfe drücken, Welten zum Leben erwecken, probieren, atmen, begreifen. Das macht Spaß! Und nicht nur das, die Besucher verlassen das Museum in der Gewissheit: ich habs kapiert. Denn könnte man sich wirklich ausmalen, wie der Siedeknecht an der Salzpfanne gearbeitet hat, wenn man nicht kurz vorher selbst den Salzhaken in der Hand gehabt und ihn bedient hätte? Hätte man wirklich eine Vorstellung davon, wie viel Salz der Mensch im Laufe seines Lebens zu sich nimmt (nämlich 200 Kilo), wenn man nicht eben noch den riesigen Berg gesehen hätte?

Das Konzept „Verstehen durch Erleben“ geht auf. Das macht Schmidt nicht nur an seinen eigenen Beobachtungen fest, wenn er sieht, wie begeistert Kinder und Erwachsene Knöpfe drücken, Siedeknecht spielen, die Eisenbahn fahren lassen und am Medientisch ihr eigenes Gradierwerk erschaffen, sondern er liefert gleich die Zahlen zum Erfolg: rund 40.000 Besucher zählen die „Salzwelten“ seit der Eröffnung 2015. „Wir gehören zu den 25 Prozent der besucherstärksten Museen in Deutschland“. Nur einmal habe er von einem Ehepaar zu hören bekommen, man könne viel zu wenig an Infotafeln nachlesen. Fast möchte man sagen, Ziel erreicht, denn genau das ist ja hier auch gewollt, denn hier sollen keine schnöden Texte Wissen vermitteln. Den großen Rest scheint das im Übrigen nicht zu stören, der ist Fan des Konzeptes „Verstehen durch Erleben“.

Eröffnet wurden die „Salzwelten“ Anfang letzten Jahres, finanziert durch Mittel der EU und des Landes NRW im Zuge der Regionale 2013 und der Gemeinde. Auf Dauer soll sich das Museum selbst tragen. Nicht, weil es sie erst seit Anfang 2015 gibt, stehen die „Salzwelten“ für ein neues Bad Sassendorf, „für die Neuerfindung des Orts als ein attraktiver Gesundheits- und Freizeitstandort“, wie der Museumschef erklärt, sondern, weil sie cool

sind, modern und weil sie zeigen: hier lohnt es sich, Freizeit zu verbringen. Der Kurort wird aufgemöbelt. Oder anders gesagt: Touchscreen statt Tanztee. „Man soll sehen, dass Bad Sassendorf Spaß macht“, verdeutlicht Schmidt. Seiner Meinung nach ist das mit den „Salzwelten“ geglückt. „Auch, weil das Museum jahreszeitenunabhängig besucht werden kann, vorher gab es nichts, was bei schlechtem Wetter unterhaltsam war und wo man sich länger aufhalten konnte.“

Während Schmidt erzählt, hat sich eine kleine Gruppe am Eingang versammelt. Die kfd Ense-Bilme lässt sich von Museumsführerin Monika Lüdemann durch die „Salzwelten“ begleiten. Lüdemann erzählt und animiert zum Ausprobieren. „Dieses Salz ist sehr kräftig, mein Geschmack ist es nicht“, erläutert sie einer der Damen, die gerade an einer Salzmühle dreht und Totes-Meer-Salz kostet. Die verzieht etwas das Gesicht und probiert ein zweites Mal, diesmal Steinsalz aus Utah (USA). „Schon besser!“

„Ich finde es hier sehr interessant. Ich wusste gar nicht, wie viele verschiedene Salze es gibt und wo überall auf der Welt sie vorkommen“, lobt Ul-

„ICH WUSSTE GAR NICHT, WIE VIELE SALZE ES GIBT“

rike Junker, Schriftführerin der kfd. Und schon überlegt sie, hier mal einen Kindergeburtstag zu feiern. „Meine Tochter ist zwölf, das wäre sicher für die Kinder toll.“ Diese Überlegung stellt auch ihre kfd-Kollegin Silke Busemann an: „Für Kinder ist das sicher super interessant, man kann hier wirklich viel mitmachen.“

Auf die Damen aus der Gemeinde Ense warten später noch Kaffee und Kuchen in gemütlicher Runde im Erdgeschoss des Gebäudes, wo sich das „Café Siedehütte“ befindet, das während der Öffnungszeiten des Museums (täglich 9 bis 17 Uhr) jederzeit angesteuert werden kann. Für den Kaffee wird es, da dürfen die Damen beruhigt werden, ausnahmsweise kein Salz, sondern Zucker

geben.

Wohl auch, weil es immer wieder Aktionen, Attraktionen, Angebote und Ausstellungen gibt. Zur Zeit werden in einer Sonderschau Werke des Malers Albert Otto gezeigt. Eine Ausstellung, die vor allem für viele Einheimische interessant sein dürfte, gibt es doch Bilder umliegender Ortschaften, erstellt in den 60er Jahren. „Man kann beim Anblick der Motive wunderbar in Erinnerungen schwelgen, und viele rätseln auch, aus welcher Perspektive Otto zum Beispiel die Kirche gemalt hat“, sagt Oliver Schmidt. Die Ausstellung läuft noch bis zum 28. Februar.

Eine völlig andere Welt wird sich am 29. Januar in den „Salzwelten“ auftun: dann findet der große Star-Wars-Fan-Trefftag hier statt. Viele Spiele wird es geben, Kostüme sind mit dabei. Wer sich nun fragt, was Star Wars mit dem Thema Salz zu tun hat, der wird genau diese Frage beantwortet bekommen.

Wer mit Star Wars nichts anfangen kann, der hat vielleicht Lust, nach einem Besuch im Museum auf den „Sassendorfer Salzpuren“ zu wandeln. Museumsleiter Schmidt weist abschließend auf einen weißen Würfel neben dem Eingang des Museums, der den Anfang der „Salzpuren“ markiert. Sie führen, ausgehend vom Hof Haulle, zu den Orten der Salzgeschichte in Bad Sassendorf. Wer den Bodenmarkierungen folgt, erschließt sich einen Rundweg. Bleibt noch die Frage: Warum der Würfel? „Weil Salzkristalle einen würfelförmigen Aufbau haben“, so Schmidt.

Noch bis Ende des Jahres kosten Gruppen-Führungen nur 120 Euro statt sonst 160. Bis zu 25 Personen können teilnehmen. Auch die Workshops sind bis Ende Dezember günstiger: sie kosten acht statt zwölf Euro pro Person. Immer gibt es museumspädagogische Angebote, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Hier erfährt man es viel Wissenswertes und es werden zum Beispiel Seifen oder Kräutersalze hergestellt. Informationen gibt es unter 0 29 21/94334-35.

Kathrin Risken



Führerin Monika Lüdemann (links) zeigt den Damen der kfd Ense-Bilme, wie hoch der Salzgehalt etwa im Blut oder im Toten Meer ist.

Fotos: Risken

unübersehbar aus dem Gebäude herausragt. Der erste Bogen zum Thema Salz ist gespannt.

Vor dem Eingang wartet bereits Museumsleiter Dr. Oliver Schmidt. Mit ihm geht es hinein ins Museum. Von Anfang an wird hier klargemacht, worum es geht: Salz ist und war wichtig für Bad Sassendorf. Über Jahrhunderte hinweg war die Salzgewinnung der bedeutendste Wirtschaftsfaktor für das Solebad. Es wurde in der Hellwegregion seit jeher aus Sole gewonnen. Hier wird Salzwasser aus bis zu 400 Metern Tiefe an die Oberfläche gepumpt und weiter verarbeitet. Heute nutzt man die natürlichen Heilkräfte der Sole. Sie bildet die Grundlage des Badebetriebes in der Gemeinde.

Im ersten Raum des Museums darf ein Salzkristall, der im Ort, in der Solezherme entstan-

Salzes, man erfährt etwas über die Bedeutung des Rohstoffes für den Ort oder wie er gewonnen wurde. Ganz bewusst ist diese Welt etwas düster, wie unter Tage in einem Salzbergwerk. Zwar gibt es in Bad Sassendorf keines, da hier das Salz aus unterirdischem Salzwasser kommt, ein Großteil des Salzes, das die Menschen verbrauchen,

„WIR GEHÖREN ZU DEN 25 PROZENT DER BESUCHERSTÄRKSTEN“

wird aber aus Steinsalz gewonnen, das aus Bergwerken stammt, wie Schmidt erläutert. Wer mag, hört sich Geschichten über das Salz in der Kultur und mit Salz verbundenen Aberglauben an oder er schreibt auf, was ihm durch den Kopf geht, wenn er an Salz denkt. Und natürlich darf auch ein

turmodell von Bad Sassendorf im Jahr 1887 darf zum Leben erweckt werden: die Bahn fährt, Rauch kommt aus den Schornsteinen. Aha, so sah es also damals im Ort aus und so wurde Salz abgebaut. Das bleibt sicher besser im Kopf, als wenn man es nur ablesen könnte.

Über ein Treppenhaus verlässt der Gast die etwas düstere Erlebniswelt unter Tage und gelangt in Ebene zwei des Museums. „Hier oben geht es lebensnäher zu“, wie Schmidt erklärt. Will heißen: hier erfährt man, was Salz für das und im täglichen Leben bedeutet. Wie hoch ist der Salzgehalt des Blutes? Wie viel Salz ist in unserer Nahrung enthalten? Wozu wird es in der Medizin verwendet? Auch hier gilt: wenig Theorie, ganz viel Praxis. Zum guten Schluss darf in einer Kabine noch heilsame vernebelte Sole eingeatmet werden.



Was Museumsleiter Schmidt entspannt zeigt, war einst ein Knochenjob: Arbeiten an der Salzpfanne.

Saunieren im „Salzstollen“

Die SoleTherme Bad Sassendorf heizt dem Winter kräftig ein

Wenn es draußen klirrt vor Kälte, sind die heißen Sauna-Aufgüsse in der Bad Sassendorfer SoleTherme besonders wohltuend. In diesem Winter bietet sich allerdings noch ein zusätzlicher Genuss, denn es wartet eine gerade erst neugestaltete Sauna-Landschaft darauf, entdeckt zu werden. Eine Vielzahl von Angeboten lädt zum entspannten Saunieren ein, dazu gehören die „Moonlight-Sauna“ und ein „After work – Special!“. Und obendrein ist es einfacher denn je, lieben Menschen eine kleine Auszeit zu schenken. An den bevorstehenden Feiertagen locken überdies Extra-Öffnungszeiten.

Saunafreunde, die schon länger nicht mehr in der SoleTherme Bad Sassendorf waren, dürften die Saunalandschaft dort kaum wiedererkennen – und ziemlich beeindruckt sein, so wie jeder, der sie zum ersten Mal besucht. Erst vor wenigen Wochen ist eine umfangreiche „Sanierung, Attraktivierung und Modernisierung“ abgeschlossen worden: jetzt, im 40. Jubiläumsjahr der SoleTherme wurde nicht nur renoviert, sondern auch thematisch neu in Szene gesetzt. Seither sauniert der Gast im einzigartigen Flair von „Salzstollen-Sauna“, „Börde-Destille“ oder „Kristallsauna“.

Geboten wird all das, was zu einer klassischen Sauna dazu

gehört, Bohlen, Bänke aus Holz und vor allem schweißtreibende Temperaturen. Mit ihrem einmaligen Ambiente ist die „Salzstollen-Sauna“ jedoch ein echtes Highlight: Wie ein unterirdischer Gang in einem Salzbergwerk wirkt der Raum. Dicke Bohlen aus dem speziellen Polarholz Kelo, das im Saunabereich oft verwendet wird, und von hinten beleuchtete Wände aus Salzstein verstärken diese Anmutung, die an die lange Soletradition in Bad Sassendorf anknüpft und das Schwitzen zum Erlebnis macht.

In der Sauna mit dem Namen „Börde-Destille“ liegt der Bezug zur Region ebenfalls auf der Hand: sie wurde einer

Obstbrennerei nachempfunden. Zwei alte Kupfer-Destillen erzeugen mit einem stündlich automatisierten Aufguss den Duft von Streuobstwiesen und Kräutern, wie sie hier typisch sind oder einmal waren.

Die modernisierte „Kristallsauna“ wird von vier Kristallen

des Tages den beruhigenden „Nachtwächter“ zelebrieren und damit Geschichtliches der Region aufgreifen. Denn Schmiede gab es in früheren Zeiten in und um Bad Sassendorf reichlich, während der Nachtwächter in später Dunkelheit die Einwohner vor Gefah-

zugeht, wurden ebenfalls erneuert: Das „Sanarium“ ist eine mit edlen Hölzern verkleidete Sauna im mittleren Temperaturbereich. Sie eignet sich nicht nur prima für Einsteiger, sondern auch für all jene, die es gemütlich mögen: Der Gast sauniert überaus wohl in Licht und Wärme, Lichtspiele stärken das Gefühl der Behaglichkeit.

Das „Caldarium“ wiederum hat einen neuen Ultraschallvernebler erhalten, ein Gerät zur Erzeugung von Nebel durch Zerstäubung von Flüssigkeiten. Durch diese spezielle Technik entsteht ein angenehmes Meeresklima. Das warmweiße LED-Licht in Kombination einem wunderschön gestalteten Sternenhimmel und die angenehme Temperatur von 40 bis 50 Grad Celsius machen den Aufenthalt zu einem Erlebnis der Regeneration. Übrigens gibt es auch hier – wie im Kurpark – ein „Gradierwerk“. Dieses ist zwar deutlich kleiner als der große Bruder draußen im Park, aber dennoch ein Hinweis auf das Thema Salz. Der Gast soll schließlich wissen, wo er ist: in Bad Sassendorf nämlich.

Körper und Geist benötigen Erholung, gerade in der Winterzeit und gerade wenn ein Tag anstrengend war und der Beruf stark fordert. Besonders interessant ist das aktuelle „After work – Special!“ der SoleTherme: Zum Feierabend hat jeder Gast montags bis donnerstags von 18 bis 22 Uhr die Möglichkeit,

vier Stunden zum Preis von dreien in der Sauna zu sein. Das Event „Moonlight-Sauna“ wiederum bietet freitags und samstags die Gelegenheit, abends eine Stunde länger zu bleiben – bis 23 Uhr. Spezielle Aufgüsse, stimmungsvolle Zeremonien und besondere Angebote wie Massagen oder Klangschalen-Meditationen läuten ein Wochenende der Entspannung ein, die im übrigen auch an den bevorstehenden Feiertagen nicht verwehrt bleibt.

Ein tolles Plus: bald können Gutscheine online bestellt und direkt zu Hause ausgedruckt werden. Das geht über die ebenfalls neu gestaltete Internetseite www.soletherme-bad-sassendorf.de, die noch vor Weihnachten online sein wird.

Sonderöffnungszeiten an den Feiertagen

Heiligabend: 8 bis 13 Uhr Gutscheineverkauf an der Rezeption, 10 bis 13 Uhr Wellnessbereich (Bad- und Saunabereich geschlossen)

1. Weihnachtstag: 10 bis 21 Uhr Bad- und Saunabereich (Wellnessbereich geschlossen)

2. Weihnachtstag: 10 bis 22 Uhr Bad- und Saunabereich (Termine Wellnessbereich unter 0 29 21/5 01-46 21)

Silvester: 8 bis 18 Uhr Bad- und Saunabereich

Neujahr: 10 bis 21 Uhr Bad- und Saunabereich (Wellnessbereich geschlossen)



Die neue „Salzstollen-Sauna“ greift mit ihrem einzigartigen Ambiente die Sole-Tradition Bad Sassendorfs auf.

geprägt, für die an den Wänden jeweils eine Nische aus Espenholz eingelassen wurde. Amethyst, Rosenquarz, Bergkristall und Citrin haben in diesem Raum eine hohe Präsenz, selbst wenn die Saunameister Aufgüsse wie das wirklich hitzige „Schmiedefeuer“ oder am Ende

ren wie Bränden schützte. Gereicht wird bei den Aufgüssen immer eine kleine Stärkung. Mit Tomatensaft inklusive einem Schuss Tabasco lässt sich der wahrlich feurige „Schmiedefeuer“-Aufguss überstehen!

Die „Schwitzkammern“, in denen es nicht ganz so hitzig

Gemütlicher geht Kino nicht

In Bad Sassendorf geben sich Leinwand-Größen wie Helen Mirren, Robert Redford und Till Schweiger die Klinke in die Hand. Jede Woche, immer dienstags, verwandelt sich die Kulturscheune auf dem Hof Haulle in einen Kinosaal. Gerade jetzt, in einer Zeit, in der es früh dunkel wird, lässt sich mit einem Besuch im Bad Sassendorfer Kino so mancher Abend retten.

Die Film-Vorführungen in der Kulturscheune stehen einem „normalen“ Kino technisch ins Nichts nach, die Leinwand ist vier mal sechs Meter groß, und der Beamer hat 16.000 ANSI Lumen. Die Atmosphäre jedoch ist eine ganz andere: heimelig und familiär, fast wie im eigenen Wohnzimmer, mit einem Glas Wein und Schokolade statt Popcorns, mit Wolldecken und einer Bestuhlung, die an die Größe des Publikums angepasst wird. Und auch das ausgewählte Programm setzt sich angenehm vom gewöhnlichen Mainstream ab.

Die erste Veranstaltung in der Kulturscheune fand Weihnachten 2012 statt. Seither gibt es Auftritte von Musikern, regelmäßig Konzerte des „Trio Jassiko“ und jeden Donnerstag Vorträge in der Reihe „Besser leben“, die nichts zu tun haben mit langweiliger Informationsvermittlung, sondern den Gästen Spaß und Lebensfreude bringen sollen. „Da geht es zum Beispiel um grüne Smoothies oder Yoga“, erklärt Alexan-

dra Ulrich von der Tagungs- und Kongresszentrum GmbH, die Betreiberin der Kulturscheune ist. Die Angebote zeigen ganz deutlich, wohin die Reise geht: Bad Sassendorf wird moderner, attraktiver. „Dazu gehört auch ein tolles Kulturprogramm, deshalb haben wir das alte umgestrickt“, so Ulrich. Denn bevor es in der Kulturscheune losging, gab es mehrmals pro Woche Kurkonzerte und darüber hinaus wenig. Inzwischen hat Bad Sassendorf sogar ein Kino – ein ziemlich originelles dazu.

Gesalzene Preise, wie sie heute in vielen Kinos üblich sind, gibt es hier nicht. Stattdessen kostet eine Kinokarte in der Kulturscheune nicht mehr als fünf Euro, ermäßigt mit der Bad Sassendorf Card sogar lediglich vier. Zudem erhält jeder Kinogast zu seinem Getränk eine

Gratis-Knabberlei. „Das ist doch mehr als nett“, freut sich Gerti Schüttler, die mit ihrer Begleitung Simone Köster den Film „Señor Kaplan – Ein Rentner räumt auf“ mit einem wohlthuenden Rotbusch-Tee genießen möchte. Simone Köster hingegen trinkt lieber einen Rosé-Wein. Deshalb darf sie sich auch noch, wie jeder Kino-Gast, der Wein oder Sekt bestellt, eine Schokolade aussuchen, eine „DreiMeister-Dublone“ mit feinstem Kakao.

Als die beiden im Vorführraum Platz nehmen, treffen sie auf eine Runde, die ziemlich vertraut wirkt. Viele Zuschauer kennen sich untereinander, kommen offenbar regelmäßig. So wie das Ehepaar Busse, das das Kulturscheunen-Kino zu schätzen weiß, das seit 2015 in Kooperation mit dem Kulturhaus „Alter Schlachthof“ in

Soest ausgewählte Filme zeigt. Ob unterhaltsame Komödie, Drama oder Krimi: Die Filme im Kulturscheunen-Kino unterscheiden sich von einem Standard-Kino-Programm, finden die Busses. „Die Stoffe heben sich ab, weil sie Tiefgang haben.“

Bevor die Vorführung startet, gibt es in der Kulturscheune noch eine kleine, obligatorische Unterbrechung, nicht etwa für Werbezwecke, sondern für eine Verlosung: Per Zufall werden anhand der Eintrittskartennummern zwei Kinogäste bestimmt. Für sie wird der Abend zu einem ganz besonderen Erlebnis, da ihnen nicht nur ein Freigeränk winkt, sondern auch ein Platz auf einer Wellness-Liege in der ersten Reihe.

Die Auslosung ist unterhaltsam, schließlich wartet jeder wie beim Bingo darauf, dass die richtige Nummer ausgerufen wird – und plötzlich bricht ein Jubel los. Es ist der von Simone Köster. Sie habe „natürlich darauf gehofft“, strahlt sie. Die andere gezogene Nummer gehört zwar dem Ehepaar Busse. Dieses überlässt den gewonnenen Platz auf der begehrten Liege allerdings großzügig der Begleitung von Simone Köster.

Als die beiden Gewinnerinnen ihre neuen „Liege“-Plätze bezogen haben, kann die Vorführung beginnen. „Gemütlicher geht es nicht. Kuscheilig wie in einem Wohnzimmer“, schmunzelt Gerti Schüttler. „Ein Highlight. Das gibt es in keinem anderen Kino“, flüstert Simone Köster. Dann heißt es: Film ab!



Mit Losglück können Kino-Besucher die Vorführung auf Wellness-Liegen genießen, so wie Gerti Schüttler (rechts) und Simone Köster.

Vielfältiger „Sälzerscheck“

Bekanntnis zur Heimat

Flagge zeigen für die eigene Heimat und gleichzeitig etwas verschenken, das Freude bereitet: das geht mit dem „Sälzerscheck“, einem Gutschein, der in fast 40 Geschäften, Freizeiteinrichtungen oder gastronomischen Betrieben in Bad Sassendorf einlösbar ist. Man kann essen gehen, in die Sauna oder gönnt sich davon vielleicht Schmuck oder Parfum.

Nicht nur, dass der Gutschein so vielfältig einsetzbar ist, er ist auch ein deutliches Bekenntnis zu Bad Sassendorf. „So kann jeder einen Beitrag dazu leisten, dass auch morgen noch Betriebe vor Ort sind. Denn die überleben nur, wenn die Menschen das Geld hier und nicht im Internet ausgeben“, schildert Olaf Bredensteiner, Leiter der Gäste-Information und des Marketings.

Obendrein sieht der „Sälzerscheck“, über dessen Wert zwischen zehn und fünfzig Euro jeder Käufer selbst bestimmt, auch noch schön aus: er wird mit einem Salzstein überreicht! Immer beliebter wird er außerdem: über 900 Stück sind seit der Einführung vor rund zwei Jahren verkauft worden, fast 500 im

laufenden Jahr. Man bekommt ihn im „Haus des Gastes“.

Dort hat Katharina Ehren den „Sälzerscheck“ schon oft herausgegeben. „Die Leute kommen mittlerweile hier herein und fragen gezielt nach dem ‚Sälzerscheck‘. Früher hieß es oft bloß: ‚Ich möchte diesen Gutschein mit dem Stein kaufen‘“, schmunzelt sie. Gerne werde er zu besonderen Anlässen wie Goldhochzeiten oder zu Weihnachten verschenkt.

Weil das Präsent so vielfältig nutzbar sei, eigne es sich auch prima als Mitbringsel, etwa wenn Einladungen anstehen, hebt Ehrens hervor. „Damit kann wirklich jeder etwas anfangen.“ Die Mitarbeiter im Haus des Gastes sind es auch, die in mühevoller Handarbeit die Löcher in die Salzsteine bohren und an die Gutscheine kneten.

Jeder Käufer bekommt eine Liste mit Betrieben, die den Scheck akzeptieren – sie alle sind Mitglied im Gewerbeverein „Tourist-Office Sälzergilde e. V.“, der die Materialkosten für den Gutschein trägt. So hat man lediglich die Qual der Wahl, wo zuerst mit dem Gutschein „bezahlt“ werden soll.